



# Billigstes Schweinefleisch bei unseren Discountern

## Das lukrative Geschäft mit trächtigen Stuten

Von Rolfpeter Lohmann

**Es geht den Betreibern der Blutstutenzucht ausschließlich um PMSG (Pregnant Mare Serum Gonadotropin). Ein Hormon, das im Blutserum trächtiger Stuten vorkommt. Dieses PMSG wird nicht in der Humanmedizin verwendet, sondern fast ausschließlich in der konventionellen Schweinemast in Massentierhaltung (das Präparat ist in Deutschland allerdings auch für Rinder-, Schaf- und Ziegenzucht zugelassen).**

Das heißt: Die Sauen in einem Zuchtbetrieb werfen gleichzeitig. Für die Landwirte hat das den Vorteil, dass sie größere Gruppen gleichaltriger Ferkel verkaufen oder schlachten können.

Gewonnen wird das Hormon PMSG aus dem Blut trächtiger Stuten. Wie das vonstatten geht, hat jetzt die Organisation Animal Welfare Foundation aufgedeckt. Schon 2015 hatte sie auf die verheerende Situation auf Farmen in Südamerika hingewiesen. Danach hat sich die Produktion nach Europa und hier im Speziellen nach Island verlagert. Allerdings ist auch ein Hof in Thüringen bekannt, wo PMSG von trächtigen Stuten gewonnen wird.

### Pharmakonzerne suchen Produzenten

Obwohl es keine offiziellen Reaktionen auf die Skandale in Südamerika gab, suchten einige Tierarzneimittelhersteller neue Produ-

zenten in Europa. Die Pharmaunternehmen Merck, Sharp & Dohme (MSD), die deutsche IDT Biologika und das französische Unterneh-

„Die Kanüle ist so groß und so massiv, dass innerhalb von 10 Minuten etwa 10 Liter Blut fließen.

York von Ditfurth für die Animal Welfare Foundation (bezieht sich auf Beobachtungen in Südamerika)

men Ceva Santé Animale haben nach Veröffentlichung der Recherchen von Animal Welfare Foundation e.V. und dem Tierschutzbund Zürich den Import aus Südamerika 2017 (MSD) und 2018 (IDT Biologika und Ceva) eingestellt. Seither beziehen sie PMSG aus Europa. Als besonders günstig – sowohl hinsichtlich des Preises, der Qualität als auch der Haltungsbedingungen auf den großen Naturweiden – erwies sich Island.

### Jährlich 170.000 Liter Blut

Derzeit liefern die vorwiegend wild lebenden trächtigen Islandpferdestuten jährlich vom Spätsommer bis zum Herbst insgesamt rund 170.000 Liter Blut. Dazu werden die Tiere einmal in der Woche in einem Gatter fixiert und bekommen über eine Kanüle im Hals bis zu fünf Liter Blut abgenommen. Diese Prozedur wird zehn Wochen lang wiederholt. Pro Stute kommen je Saison 25 bis 40 Liter Blut zusammen. 2020 betrug der Erlös von etwa 5.000 Pferden aus fast 100 Betrieben rund 10 Millionen Euro. Seit 2009 hat sich die Produktion verdreifacht und jedes Jahr schließen sich weitere Zuchtbetriebe an. Das machte Island zum größten Produzenten auf dem europäischen PMSG-Markt.

### Entnahme bedeutet Stress

Da die Stuten durch das Einfangen, den Kontakt mit Menschen und die enge Einpferchung während der Prozedur gestresst werden und da nach der Blutabnahme Schwindel auftreten kann, widerspricht dies dem isländischen Tierschutzrecht, in dem die Erhaltung des

Wohlbefindens der Tiere festgeschrieben ist. Das und die enormen Einnahmen durch den Bluthandel sind die Gründe, warum darüber in Island bis vor Kurzem nichts an die Öffentlichkeit drang. Der schwedische Naturschutzverein nennt Dänemark und Deutschland als Hauptabnehmer des Hormons von isländischen Pferden.

### Soziale Medien berichten

Seit einiger Zeit wird dieses Thema verstärkt in der Islandpferde-Community in den sozialen Medien behandelt. Artikel zu diesem Thema finden sich u.a. im Eiðfaxi, Polarkreisportal und in der Iceland Review von Dagmar Trodler. Einige Klicks weiter offenbart sich das ganze Ausmaß. Gut, dass sich die FEIF nun in einer deutlichen Stellungnahme klar zu der Thematik positioniert hat und auch der IPZV Bundesverband das Anliegen der FEIF unterstützt. Trotz allem

sollten sich die Islandpferdreitenden fragen, wie sie sich für die Stuten auf Island und sonst wo auf der Welt einsetzen können.

Schauen wir einmal kritisch auf uns selbst. Auch ich bin mehrmals auf Island beim Pferdeauf- und -abtrieb dabei gewesen. Habe ich damals auch Blutstuten ins Hochland getrieben oder von dort abgeholt, um sie dann später ausbluten zu lassen?

Und lasse ich mich vom billigen, industriell hergestellten Schweinefleisch beim Discounter locken oder lege ich Wert darauf zu wissen, wo mein Stück Sonntagsbraten aufgewachsen, geschlachtet und verkauft wurde?

Und wir haben noch einen Trumpf in der Hand. Wir, die wir das Islandpferd lieben, können mit unserer Kaufentscheidung maßgeblich dazu beitragen, dass Höfe, die neben der Blutstutenzucht auch Reitpferde züchten, nicht mehr gefragt sind.

Dann regelt der Markt das Problem. Denn es geht auch anders. Es gibt synthetische Alternativen. Setzen wir unsere Macht als Verbraucher, in diesem Fall auch als reitende, ein.



© ANDREY LAPSHIN - STOCK.ADOBE.COM

„Das synthetische Produkt macht dasselbe, wir vermuten, dass die Marge für die Veterinäre nicht die identische ist, deshalb wird es auf dem Markt schlecht geredet.

York von Ditfurth für die Animal Welfare Foundation

**Quellen:** Animal Welfare Foundation, Deutschlandfunk Nova (2005), Eiðfaxi, Iceland Review Deutschland, polarkreisportal.de, Wikipedia

**Links,** um sich weiter über das Thema zu informieren, finden sich auf der dip-online Seite.

